

LUPO - Lutherpost

Martin-Luther-Schule Rimbach | Weihnachten 2021





„Gegen Schmerzen der Seele gibt es nur zwei Arzneimittel:
Hoffnung und Geduld.“

Pythagoras (570 v. Chr. - 510 v. Chr.)

Liebe Schulgemeinde der Martin-Luther-Schule!

Auch wenn wir müde sind und die Umstände dieser endlos erscheinenden Corona-Pandemie langsam nicht mehr auszuhalten glauben, dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben.

Es werden wieder bessere Zeiten kommen. An unserer Schule haben wir bisher keine dramatische Situation erlebt. Mit Aufmerksamkeit und Vorsicht sind wir gut durch die Krise gekommen; deshalb werden wir es auch im neuen Jahr schaffen, wenn wir weiterhin aufeinander aufpassen und keinen unserer MLSlerinnen und MLSler ausgrenzen. Wir üben uns in gegenseitiger Toleranz und Rücksichtnahme. Ich danke allen, die täglich dazu beitragen.

Diese Weihnachtsausgabe der LUPÖ enthält wieder jede Menge Informationen über das spannende Leben an unserer Schule.

Tilo Walz hat wie immer eine Auswahl getroffen und die wichtigsten Ereignisse zusammengetragen. Vielen Dank dafür.

Neue Menschen sind zu uns gestoßen, einige liebe Menschen verlassen uns. Ich wünsche allen, den Neuen und den Alten alles Gute und danke herzlich für den Einsatz zum Wohle unserer Schule.

Auch denjenigen, die uns immer wieder treu begleiten, danke ich für die Unterstützung und die Verbundenheit; unseren Ehemaligen, unserer engagierten Elternschaft, unserem großzügigen Freundeskreis, den guten Nachbarn, unserem Schulverbund S.i.Ri, den vorgesetzten Behörden und allen, die unserer Schule gewogen sind.

Ihnen und allen Mitgliedern unserer MLS-Schulgemeinde und ihren Familien wünsche ich nun wohlverdiente Weihnachtsferien. Ein frohes, erholsames Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles, gesundes und erfülltes neues Jahr 2022!

Mit den herzlichsten Grüßen

Beate Wilhelm, Schulleiterin



Personelles

Willkommen und Abschied im MLS-Sekretariats-Team



Melanie Abelshauser, Anja Rauch, Christiane Schmittinger (nicht im Bild: Ute Jöst)

Unsere geschätzte Sekretärin Melanie Abelshauser wird mit Beginn der Weihnachtsferien ihren Dienst an der für sie wohnortnahen Eugen-Bachmann-Schule in Wald-Michelbach aufnehmen. Dieser Weggang unserer stets fröhlichen und beliebten starken Frau am Sekretariatstresen ist sehr bedauerlich; jedoch gönnen wir ihr auch den deutlich kürzeren Schulweg und die damit verbundene Erleichterung im Alltag.

Frau Anja Rauch hat ihren Dienst als Nachfolgerin von Melanie Abelshauser im Sekretariat bereits aufgenommen und wird von Frau Abelshauser in ihre Aufgaben eingeführt, sodass der Wechsel im MLS-Sekretariat reibungslos funktioniert.



Beate Wilhelm feiert ihren 60. Geburtstag

Aus Anlass ihres Geburtstags führte die Luther-Post ein Interview mit der Schulleiterin

Was ist Ihnen in der Rückschau auf die letzten 60 Jahre besonders wichtig gewesen oder besonders wichtig geworden?

Das Wichtigste in meinem Leben ist die Verbindung mit meinem Mann. Hieraus ziehe ich meine Kraft, meine Inspiration und meine innere Ausgeglichenheit. Wenn man mit einem Menschen zusammenlebt, der seelenverwandt ist, ist das das pure Glück.

Wichtig ist und war es mir immer, neugierig und begeisterungsfähig zu sein. Der „kindliche“ Blick auf die Welt, erlaubt es einem Menschen, stets etwas Neues und Interessantes zu entdecken. Das hält jung und macht das Leben aufregend und anregend.

Ich bin davon überzeugt, dass jeder Mensch gesund bleibt, wenn er die Kunst der Zufriedenheit beherrscht. Permanentes Streben nach Perfektion und dem ständigen Mehr machen krank und unglücklich.

Lebenswichtig war mir neben der Malerei und der Literatur immer die Musik. In meiner wilden Zeit als Sängerin einer Rockband gehörte es zum guten Ton, „Underground“ bzw. „Avantgarde“ zu hören; säuselnde Hitparadenmusik wäre mir damals nie auf den Plattenteller gekommen. Es musste schon etwas Stärkeres sein, wie z.B. „Led Zeppelin“, „Velvet Underground“ oder „Tom Waits“.

Heute habe ich auch eine tiefe Leidenschaft für Klassik entwickelt, wobei ich auch hier eher die Schweren Bach, Beethoven, Wagner oder Bruckner bevorzuge. Die leichte Muse kommt mir nicht auf die Anlage.

Bedeutsam war mir auch die Wahl meines Wohnortes. Ich bin in meinem Leben oft umgezogen und habe als junge Frau lieber die Großstadt gewählt. Urbane Betriebsamkeit, viele kulturelle Reize, ausgefallene Geschäfte, Kneipen usw. lockten. Mit den Jahren fühle ich mich in einer naturnahen Umgebung wohler. Die Stille und die Schönheit des Odenwaldes, in dem ich nun seit gut 13 Jahren lebe, gefällt mir immer besser. Hier fühle ich mich dem Wesentlichen näher und genieße das Landleben, ohne



Blumenstrauß und Waschbär sind Geschenke des Schulleitungs- und Verwaltungsteams. Letzterer ist eine Anspielung auf eine Waschbärenfamilie am Wohnort der Schulleiterin.

auf regelmäßige Ausflüge in die Metropolen zu verzichten.

Welche Begegnungen haben Sie besonders geprägt?

Jede Begegnung mit anderen Menschen prägt einen Menschen; mit jeder Begegnung formt man sein eigenes Denken und Verhalten. Begegnungen sind immer auch Lektionen, sowohl angenehme als auch unangenehme.

Die elementare Begegnung meines Lebens ist die mit meinem Ehemann, die mein Glück und meine Haltung zu den Dingen des Lebens am stärksten prägt. Meine beiden Eltern, die leider nicht mehr leben, und meine Fa-

milie gehören natürlich dazu; durch sie habe ich Geborgenheit und Urvertrauen geschenkt bekommen. Dann gibt und gab es mehrere Menschen, deren Freundschaft und Zuneigung mir sehr viel bedeuten, mit denen ich viele Erlebnisse und Erfahrungen teile und die ein Stück meiner Selbst geworden sind. Die intellektuelle Begegnung, die mich am meisten geprägt hat, ist die mit meinem Doktorvater, einem ziemlich schrägen aber originellen Geist, von dem ich sehr viel über Literatur gelernt habe.

Geprägt hat mich auch jede Form der Beschäftigung mit Dichtern, Denkern und Künstlern aus allen Epochen und allen Stilrichtungen. Das Reservoir an interessanten Werken ist unerschöpflich und Ich lerne hier immer noch dazu.

Es gab auch einzelne Zeitgenossen, die mir schwer zu schaffen gemacht haben; aber auch aus diesen Begegnungen konnte ich Lehren ziehen, die ich nicht missen will. Resilienz ist auch eine wichtige Voraussetzung, um die Unwägbarkeiten und Krisen, die jeder Mensch bewältigen muss, zu meistern.

Hat sich Ihr Blick auf Schule, Ihre Tätigkeit als Lehrerin und Schulleiterin mit den Jahren gewandelt und wenn ja wie?

Mein Blick auf meine Schüler hat sich nicht gewandelt, sie faszinieren mich immer noch, fordern mir das Beste ab und halten mich produktiv auf Trapp. Ich freue mich auf die Begegnung mit ihnen – in jeder Altersstufe. Als Lehrerin will ich immer noch das



Feuer bei ihnen entfachen und sie für meine Fächer begeistern. Als Junglehrerin habe ich viel mehr Zeit ins Vorbereiten und Planen gesteckt als heute. Heute gehe ich vorbereitet in meine Stunden, bin aber eher dazu bereit, mich davon inspirieren zu lassen, was so alles kommt. Es ist immer noch spannend für mich, zu entdecken, was alles in Menschen steckt, wenn man ihnen das entsprechende Podium bietet, um ihre Talente zu entfalten. Ich war schon immer eine Freundin des kreativen Zugangs zu intellektuellen Themen und habe damit stets gute Erfahrungen gemacht. Verstehen geht nach meinem Verständnis immer mit begreifen – also sinnlich erfahrbar machen – einher. Heute lasse ich meinen Schülerinnen noch mehr Freiraum als früher und sehe vieles gelassener. Mein Ansatz war und bleibt: Die beste Lehrerin ist die, die sich überflüssig macht, weil ihre Schüler selbst denken und das Leben und die Kunst verstehen, deuten und erfüllen können.

Als Schulleiterin blickt man aus einer anderen Perspektive auf Schule denn als Lehrerin. Diese Leitungssicht erscheint mir viel komplizierter und klippenreicher. In den fast 20 Jahren, die ich in Leitungsfunktionen war, habe ich mich in meiner Grundeinstellung dazu viel stärker verändert als das als Lehrerin der Fall ist. In der Leitungsrolle habe ich zu Beginn einige Anfängerfehler gemacht. Um auf diesem Gebiet sattelfest und souverän zu werden, braucht man immense Praxiserfahrung und eine noch höhere Stressresistenz denn als Lehrerin. Die Gemengelage ist manchmal so kompliziert und die Überraschungen, die der Tag so mit sich bringt, sind unglaublich. Es entzündeten sich z.B. Konflikte an Stellen, an denen man sie nie und nimmer vermutet hätte – quasi aus dem Nichts heraus. Oder es geschehen Wunder, die man nie erwartet hätte ...

Definitiv bin ich heute viel gelassener geworden und sehe die Dinge lange nicht mehr so eng, wie in meinen Anfangsjahren. Den Mut zur Lücke habe ich ausgebaut, die vielen Aufgeregtheiten und das Getöse der Einstiegzeit habe ich hinter mir gelassen, ich lege keinen Wert auf Brimborium. Das bedeutet nicht, dass mir Dinge gleichgültig geworden wären; ich bin mit immer noch mit Leidenschaft dabei, meine Schule zu gestalten und Menschen zu fördern. Das regt mich aber alles nicht mehr so auf wie früher und bringt mein Blut nicht mehr zum Kochen. Ich kann heute im positiven Sinne „kalt“ bleiben. Auch der „Ruf von Oben“ ist mir, offen gestanden, nicht mehr so wichtig. Das hat auch etwas sehr Befreiendes.

Wie haben sich Schule und Schüler:innen gewandelt?

SchülerInnen haben sich im Grunde nicht gewandelt; es gibt zwar Trends und Moden, die sich im Laufe der Jahrzehnte verändert haben. Auch haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen junge Menschen heranwachsen, geändert. Das Wesen der Menschen und die Art ihres Heranreifens erlebe ich jedoch ähnlich in Bezug auf ihre Entwicklungsschritte, die damit einhergehenden Ängste, Unsicherheiten, Stärken und Talente.

Die Institution Schule hat sich jedoch stark verändert. Andere Unterrichtsformate sind eingezogen, andere Medien, ein verändertes Verständnis von der Rolle des Lehrers, was ich als positiv empfinde. Nur, wenn die Tendenz sich dahin dreht, dass das Methodische das Inhaltliche ersetzt, habe ich so meine Zweifel, ob das unsere Schülerschaft wirklich weiterbringt.

Was mir aus Sicht der Schulleitung als Veränderung der Institution Schule sehr negativ auffällt, ist eine Form der Bürokratisierung und ein Berichtswesen, die ich oftmals als absurd erlebe. Hier scheint etwas aus den Fugen zu geraten und dadurch den Blick auf das Wesentliche derart zu verstellen, dass es mir manchmal richtig weh tut.

Was überrascht Sie nach 60 Lebensjahren und als erfahrene Lehrerin und Schulleiterin noch an Schule?

Ich bin immer wieder überrascht, wenn meine Schüler Leistungen vollbringen, die sie sich selbst gar nicht zugetraut hätten. Ich freue mich jedes Mal, wenn die Stillen aus sich herausgehen und selbstbewusst werden. Das gelingt durch entsprechende Unterrichtsformate, die viele Zugänge zu einer Aufgabe erlauben. Ich lasse mich sehr gern überraschen von authentischen Menschen, die nicht plappern, sondern etwas Substanzielles zu sagen haben und handeln. Mich überraschen Fähigkeiten, die Menschen – Schüler wie Kollegen – unter Beweis stellen, wenn man sie lässt und sie vor eine Herausforderung stellt.

Und ich bin heute noch überrascht darüber, dass es durch gute Teamarbeit gelingen kann, einen so großen Tanker wie die MLS relativ friktionslos durch die wilde See zu schippern.

Was bereitet Ihnen Freude an Schule, aber auch darüber hinaus?

Das Gefühl, an dem Ort zu sein, an dem ich sein will. Umgeben von einem wirklich guten Team, auf das man sich absolut verlassen kann und dem man vertrauen kann. MitarbeiterInnen, die keine Vorbehalte gegen „die Chefin“, „die da oben“ haben, sich vertrauensvoll öffnen und sich auf ein echtes



menschliches Miteinander einlassen. Also auch ehrlich kritisieren und mit offenem Visier agieren. Ich verabscheue intrigantes Verhalten und Heuchelei.

Freude entsteht für mich immer dann, wenn eine Grundharmonie herrscht, eine gemeinsame Basis, die nicht jeden Tag neu ausdiskutiert werden muss. Grundvertrauen, Freundlichkeit und eine gute Portion Humor, ohne die man den Alltag nicht überstehen könnte, gehören dazu.

Freude macht es mir immer, wenn ich etwas wachsen sehe: seien es Persönlichkeiten oder Vorhaben. Immer wenn etwas „Schönes, Wahres, Gutes“ entsteht, begeistert mich das. Und ich lasse mich immer wieder gern von neuen Ideen begeistern. Ich bin eine Freundin des Gelingens und sehe Gläser auch immer halb voll.

Deshalb werde ich manchmal ungeduldig, wenn grundlos gejamert wird. Bei allen Widrigkeiten haben wir es doch gut in unserem Beruf und an unserer MLS.

Gibt es eine Lebensweisheit, die Sie bisher begleitet hat und die Sie den Schüler:innen der MLS mitgeben möchten?

Ja, immer wieder „Carpe diem!“; jeden Tag aufs Neue. Wir sollten jeden Morgen aufstehen und uns darauf freuen, was der Tag so mit sich bringt. Mit Heiterkeit und einer zuversichtlichen Grundeinstellung erscheinen einem die Dinge des Lebens leichter, auch die nicht so angenehmen. Was man verändern kann, sollte man angehen; worauf man keinen Einfluss hat, sollte man links liegen lassen und sich nicht verbeißen. Und: Sich selbst nicht so ernst nehmen, ist auch nicht verkehrt.

Neue LiV und erfolgreiche Examina

Im November haben Hervi Amen (Englisch und Ethik), Max Lanzer (Physik und Chemie) und Janosch Wehmeyer (Deutsch und Sport) als neue Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst ihren Dienst an der MLS angetreten. Sie absolvieren an unsere Schule den praktischen Teil ihrer Ausbildung und werden dabei von den MLS-Lehrkräften sowie von Bert Skusa, dem Leiter des Schulseminars der MLS, unterstützt. Mit den drei neuen LiV setzt die MLS ihre lange Tradition als Ausbildungsschule fort. Erfolgreich haben Patrick Schilling (Musik und Mathematik, im Bild links) und Yannick Wörtz (Chemie und Sport, im Bild rechts) ihren Vorbereitungsdienst mit dem zweiten Staatsexamen abgeschlossen. Beide bleiben im kommenden Halbjahr der MLS als Lehrkräfte erhalten.



Welche Pläne, Ziele und Wünsche haben Sie sich für das nächste Lebensjahrzehnt gesetzt?

Ohne selbstzufrieden erscheinen zu wollen, kann ich behaupten, dass ich mit mir und der Welt im Reinen bin; auch wenn ich nun keine junge Waldfee, sondern eine (hoffentlich) gereifte Frau bin, die noch eine gute Portion kindlicher Freude (manchmal auch Albernheit, vielleicht auch Chaos*?) in sich trägt.

Aber, um mit dem Goethewort zu antworten: „Ich bin zu jung, um ohne Wunsch zu sein, zu alt, um nur zu spielen.“ Daher wünsche ich mir für den kommenden Lebensabschnitt, den ich gemeinsam mit meinem Mann gesund und unternehmungslustig verbringen will, wachen Verstandes, feurigen Herzens und neugieriger Leidenschaft zu bleiben.

Und ich werde einen Roman schreiben ...



Das Verwaltungs- und Schulleitungsteam gratuliert der Schulleiterin.

*vgl. Friedrich Nietzsche: „Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.“



Ingrid Nelson und Hanna Elstad sind in diesem Jahr Gastlehrerinnen an der MLS

Dass amerikanische Gastlerer:innen an der MLS unterrichten, hat eine lange Tradition, die bis in die Zeit der Schul(neu)gründung nach dem Zweiten Weltkrieg zurückreicht. Damals entstand die Partnerschaft mit dem St. Olaf College in Northfield, Minnesota. Im vergangenen Jahr ruhte das Programm aufgrund der Corona-Pandemie. Umso erfreulicher ist es, dass in diesem Schuljahr gleich zwei Absolventinnen des St. Olaf Colleges an der MLS begrüßt werden konnten. Hanna Elstad und Ingrid Nelson unterstützen als Muttersprachlerinnen die MLS-Lehrkräfte im Englischunterricht, wirken im Ganztagsbereich mit und übernehmen Unterrichtsstunden im Rahmen der verlässlichen Schule.



Ingrid Nelson

Ingrid Nelson fühlt sich als Gastlehrerin an der MLS sehr wohl. Sie kommt aus Hanover, Minnesota und hat am St. Olaf College Deutsch und Kinesiologie studiert und möchte dies nach ihrer Zeit als Gastlehrerin weiter vertiefen. Bereits vor ihrer Zeit in Rimbach hat Ingrid Nelson viele Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern gesammelt und eine besondere Leidenschaft für die Lehrtätigkeit entwickelt. In ihrer Freizeit liest, häkelt und reist sie gerne. Sie hat Freude daran, die Schüler:innen der MLS kennenzulernen und sie zu unterstützen.

Hanna Elstad ist übergücklich, in Deutschland als eine Gastlehrerin an der MLS zu sein. Zuletzt wohnte sie in Minneapolis, Minnesota, hat aber zuvor an verschiedenen Orten überall in den USA gelebt. Am St. Olaf College hat sie Deutsch, Sprachwissenschaft und Englisch als Fremdsprache auf Lehramt studiert und sie interessiert es sehr, wie der Unterricht an einer deutschen Schule im Vergleich zu den USA aussieht. Nach ihrem Jahr als Gastlehrerin an der MLS plant Hanna Elstad, erst einmal Deutschland zu bleiben und ihren Masterabschluss an einer deutschen Universität zu erwerben. Ihre Freizeit verbringt sie u.a. mit Singen, sie liest Gedichte, spielt Videospiele und reist.



Hanna Elstad

Veranstaltungen und Erfolge

Weihnachtspäckchen für Kinder in Not

Auch in diesem Jahr hat die Schulgemeinde der MLS an der Aktion „Weihnachtspäckchen für Kinder in Not“ der Stiftung „Kinderzukunft“ mit großem Engagement beteiligt und zahlreiche Päckchen gepackt, die jetzt an bedürftige Kinder in Osteuropa zu Weihnachten verteilt werden.



MLS-Weihnachtskonzert online

Damit alle Freunde und Freundinnen der MLS-Schulmusik trotz Kontaktbeschränkungen in den Genuss der beliebten MLS-Weihnachtskonzerte kommen können, haben die Veranstalter keine Kosten und Mühen gescheut, das traditionelle Weihnachtskonzert der Martin-Luther-Schule Rimbach dieses Jahr in digitaler Form stattfinden zu lassen.

Aufgrund der pandemischen Situation musste auf ein Konzert mit Publikum verzichtet werden, stattdessen wurden die einzelnen Beiträge der

Musikensembles unter der Leitung der MLS-Musikkolleg:innen Eva Dinges, Stefanie Englert, Martin Junker und Susanne Kopf-Römer im Mörlenbacher Bürgerhaus per Video aufgezeichnet. Nur so konnten die Hygienebestimmungen eingehalten werden. Einige Schülerinnen und Schüler konnten leider aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen (Maskenpflicht, Quarantäne) in einigen Ensembles –



trotz intensiver Proben – bei den Aufnahmen nicht mitwirken.

DIGITALES
WEIHNACHTSKONZERT 2021
Martin-Luther-Schule Rimbach

Das Weihnachtskonzert online unter dem Link:
<https://www.youtube.com/watch?v=JY8c1ul21gk>

Spendenkonto:
 Empfänger: MLS-Freundeskreis e.V.
 Bankinstitut: Volksbank Weschnitztal
 IBAN: DE87 5096 1592 0000 0062 97
 Verwendungszweck: Spende MLS-Musik

Die Spenden werden für Ausgaben und Anschaffungen des Musikfachbereichs verwendet.

Alle Musikbegeisterten können es sich jetzt zuhause gemütlich machen, vielleicht bei Kerzenschein, Tee und Plätzchen, und das MLS-Weihnachtskonzertvideo unter folgendem Link online abrufen:

<https://www.youtube.com/watch?v=JY8c1ul21gk>

Wir wünschen viel Vergnügen und vorweihnachtlichen Hörgenuss. Über Spenden freuen sich die Veranstalter sehr; denn die Aufzeichnungen, die sich über mehrere Tage erstreckt haben, konnten nur mit einem erheblichen finanziellen Aufwand realisiert werden. Kosten entstanden durch die Video-, Licht-, Ton- und Bühnentechnik sowie die Bürgerhausmiete und den Instrumententransport. Gleichzeitig entfielen die üblichen Einnahmen durch die Eintrittsgelder und den Getränkeverkauf. Die Musikfachschaft kann zwar einen großen Teil der Kosten durch die großzügige Unterstützung des Freundeskreises der MLS abdecken, freut sich aber über weitere Spenden. Die Spenden werden für Ausgaben und Anschaffungen des Musikfachbereichs verwendet.

Spendenkonto:

MLS-Freundeskreis e.V.
 Volksbank Weschnitztal
 DE87 5096 1592 0000 0062 97
 Verwendungszweck: Spende MLS-Musik

Das Foyer wird zum Kunstpalast

Bilderwechsel – Schüler der Martin-Luther-Schule präsentieren die Ergebnisse des Kunstunterrichtes

Kunst und Kultur in allen Facetten wurde den Besuchern der Vernissage zu Ausstellung „Bilderwechsel“ im Foyer der Martin-Luther-Schule in Rimbach geboten. Mit Musik ging es los: Unter der Leitung von Eva Dinger spielte die Schüler-Big-Band „Stand By Me“ von Ben E. King und einen Song von Rihanna. „Da teigen die Temperaturen gleich ein paar Grad höher“, lobte Schulleiterin Beate Wilhelm die Leistungen der jungen Musiker. Sie freute sich, die erste öffentliche Veranstaltung an der MLS seit Beginn der Pandemie eröffnen zu dürfen. „Die Schüler haben aus dem Foyer einen Kunstpalast gemacht. Die kreative Arbeit setzt Kräfte frei und lädt dazu ein, die Welt zu entdecken und sich mit ihr auseinanderzusetzen“, so Wilhelm. Sie dankte den Schülern und der Kunstfachschaft für ihr Engagement. Fachschaftsleiter Gabriel Gruß erinnerte an den langen Atem, den die Schüler aufgrund der Pandemie benötigten, bis diese Ausstellung auf den Weg gebracht werden konnte. „Auf einmal keine Konzerte, keine offenen Museen und kein normaler

Schulbetrieb mehr.“ Das habe vielen Menschen gezeigt, „was diese Dinge Wert sind.“

Über den idealen Körper

Er unterschied drei Gruppen von Kunstwerken: „Bei der ersten Gruppe können Sie mittels einer Augmented-Reality-App auf ihrem Smartphone die Kunstwerke lebendig werden lassen“ Die zweite Gruppe besteht aus einem großen Ensemble von Plastiken aus Gips und Draht, die inmitten des



Foyers aufgebaut sind. Entstanden sind sie in Kooperation von MLS und dem internationale tätigen Service-Club Soroptimist, der sich weltweit für die Belange von Frauen einsetzt.

„Eingeleitet wurde die Zusammenarbeit durch Herrn Schlag, der früher als Lehrer an der MLS tätig war“, so Gabriel Gruß. Im Fokus der Zusammenarbeit stand die künstlerische Auseinandersetzung mit der Situation von Frauen in der Welt. „Der damalige 11er-Jahrgang sollte im Rahmen der Kooperation unter anderem eine Ausstellung surrealistischer Künstlerinnen besuchen. Dann aber kam Corona.“ Inzwischen seien die Schüler in der zwölften Klasse. Die Skulpturen setzen sich mit der Frage auseinander, wie der ideale männliche oder weibliche Körper definiert wird.



Einige Titelpaketten der Skulpturen sind während der langen Wartezeit jedoch verloren gegangen. „Das ist im zweiten Lockdown passiert“, berichtete der Fachschaftsleiter. „Wir wollen durch künstlerisches Schaffen auf die Belange der Frauen und Mädchenweltweit aufmerksam machen“, erklärt Soroptimist-Präsidentin Kerstin Hüfner. Im Jahr 2019 hatte der Service-Club der Schule bereits die Menschenrechtsmappe für ihr Engagement in Sachen Integration überreicht.

Pflanzen beobachtet

Als dritte Gruppe an Kunstwerken präsentierte Gabriel Gruß Zeichnungen von Pflanzen. „Alle Schüler, die am Kunstunterricht teilnahmen, sollten während des Lockdowns hinausgehen und fünf verschiedene Pflanzen drei Mal in drei Wochen zeichnen.“ Auf diese Weise solle gezeigt werden, wie sie sich im Laufe der Zeit veränderten. In langen Reihen sind die Zeichnungen nun an der Decke befestigt.

„Aber das ist nur ein Bruchteil der Darstellungen“, so Gabriel Gruß. Einen „Erinnerungsflash“ hätten die Bilder bei ihm bewirkt. „Da ist mir klar geworden, was für ein seltsames Frühjahr das gewesen war.“ Der in Mannheim lebende Lehrer schilderte, wie

seltsam die leeren Straßen und Plätze der Stadt anmuteten. Er würdigte das große zeichnerische Talent und den Aufwand, den einige Schüler betrieben hätten. „Da haben manche definitiv länger als fünfzehn Minuten dran gesessen.“ Ein „riesiges Potenzial“ habe sich da aufgetan. Die Besucher rief er deshalb zur Teilnahme am Wettbewerb auf: Sechs Favoriten konnten sie sich auf eigens hergestellten Zetteln notieren und einreichen. Je nach Jahrgang gab es verschiedenen Kategorien. Die ausgestellten Kunstwerke haben teilweise einen sehr individuellen Charakter, zum Teil gab es auch ein vorgegebenes Thema. So hatten Schüler aus der fünften Klasse die Vorgabe bekommen, sich die MLS an einen anderen Ort zu träumen. Je nach persönlicher Vorliebe landete die Schule dann mal auf dem Mond oder auf dem Meeresgrund. Eine zehnte Klasse bekam den Auftrag, sich selbst in Fotoform in einer surrealen Seenlandschaft zwischen zwei frei schwebenden Tempelsäulen zu porträtieren. Mit dem Stilmittel der Collage arbeiteten hingegen Schüler der E1 und fügten aus Textschnipseln und Bildern von Alltagsgegenständen ihre Werke zusammen.



Unter dem Motto „MLS in hundert Jahren“ skizzierten andere Schüler eine mögliche Zukunft der Schule, die mal utopisch, zum Teil aber auch eher dystopischen Charakter hatte. So wurde die MLS mal mit Wolkenkratzern oder Winterädern ausgestattet und mal als eine verwahrloste Ruine dargestellt. „Ich habe meine Schüler ein Coronatagebuch anfertigen lassen“, erklärte Kunstlehrerin Rita Eberle-Wesser ihr Projekt. Neben den Gipsfiguren in unterschiedlichsten Positionen sind auch Plastiken zu bestaunen. So gibt es eine sehr detailliert gearbeitete Miniatur-Darstellung des Pharaos Chepren zu bewundern, die sich an Originalstatuen des ägyptischen Herrschers orientiert. Sehr beeindruckend der weiße Kopf eines Pestarztes, auf dessen Kopf eine Klopapierrolle angebracht ist. (aus: Odenwälder Zeitung vom 04.10.2021)

Die Wettbewerbsgewinner



Felix Odenwald (6b), Alina Kellner (7c), Emilia Katzer (E-Phase), Kim Wenderoth (Q1), Alina Schumacher (Q1), Milan Dörsam (8a) (v.l.n.r.)

Kunst in Weinheim – ein Atelierbesuch des Kunst-LK

Junge, zeitgenössische Kunst vor Ort. Der Leistungskurs Kunst (Q3/Kiparski) besuchte Anfang November das kürzlich eröffnete Atelier der Künstlerin Julia Schmalzl und des Künstlers Mark Slavin in der Weinheimer Altstadt.

Vor knapp zwei Monaten haben Schmalzl, eine ehemalige Schülerin der MLS, und Slavin ihr Atelier in der Weinheimer Obergasse eröffnet. Neben Vernissagen werden in Zukunft auch Werkstatt-Kurse (Malerei, Mappen-Vorbereitung etc.) in den Räumlichkeiten stattfinden. Großformatige Leinwände, beeindruckende Arbeitsräume und spannende Einblicke in die ganz unterschiedlichen Arbeitsweisen sowie die Werdegänge der den Schüler*innen sehr zugewandten Künstler*innen haben bei den Schüler*innen einen bleibenden Eindruck hinterlassen. (KIP)







MLS – TINTENTIGER Wettbewerb



Liebe Autor*innen,
Schreibkünstler*innen, Dichter*innen ,
alle, die gerne kreative Texte verfassen

Unser Schreibwettbewerb geht in die zweite Runde.
Es werden junge Nachwuchsautor*innen gesucht

werden, die Freude am Schreiben und dem Spiel mit der Sprache haben. Die Sieger*innen werden mit einem attraktiven Preis und einer Urkunde belohnt. Auch werden die Siegertexte auf unserer Homepage veröffentlicht.

Der Wettbewerb findet in drei Kategorien statt:

- Gruppe A: Für Teilnehmer*innen der Jahrgänge 5-7
- Gruppe B: Für Teilnehmer*innen der Jahrgänge 8-10
- Gruppe C: Für Teilnehmer*innen der Oberstufe

Aufgabenstellung: Verfasse ein Gedicht über das Thema „Zauber des Anfangs“.

Der Dichter Hermann Hesse schreibt in einem seiner Gedichte die Zeilen: „Allem Anfang wohnt ein Zauber inne...“ Dieser Gedanke passt sicher gut zum Beginn eines neuen Jahres und dazu, dass es immer wieder die Möglichkeit gibt, mit etwas Neuem zu beginnen.

Diesmal soll der Text ein Gedicht sein. Dabei ist zu beachten, dass sich Gedichte reimen können aber nicht unbedingt reimen müssen. Wichtiger ist, dass passende Sprachbilder, originelle Vergleiche oder anschauliche Adjektive zu einem poetischen Text zusammenfinden. Dazu könnt ihr auch einen eigenen Gedichtstitel erfinden. Wichtig ist, dass die Idee „Zauber des Anfangs“ zum Ausdruck kommt.

Das Gedicht soll unter Angabe von Namen und Klasse/Tutorium **bis zum 21. Februar 2022** bei der Schulleiterin Frau Wilhelm eingereicht werden.

Der eingereichte Text muss folgendes Format haben: 1-2 DIN-A-4 Seiten (getippt in Schrifttyp **A-RIAL** Größe 11

Viel Spaß beim Dichten!



Maja Erb gewinnt den Vorlesewettbewerb 2021

Von Klara Schaffert



Alle Jahre wieder findet im Dezember der Vorlesewettbewerb der 6. Klassen an der Martin-Luther-Schule, Rimbach statt. Auch in diesem Jahr trafen am Donnerstag, dem 9.12.2021 die besten Vorleser und Vorleserinnen der Unterstufe in der Bibliothek des Rimbacher Gymnasiums zusammen, um – zwar mit Maskenpflicht und Abstandsregeln, aber dennoch mit einer ordentlicher Portion Weihnachtsstimmung – den diesjährigen Sieger oder die Siegerin des Wettbewerbs zu ermitteln.

Nachdem im Klassenverband bereits der Vorleser-sieger oder die Vorlesesiegerin ermittelt worden war, zogen nun die Schüler Franziska Trillig (6a), Melina Wagner (6a), Juliane Brehm (6b), Samuel Zimnik (6b), Charlotte Wiegand (6c), Maya Erb (6c), Nicolas Rabeneck (6d) und Marie Büschler (6d) in das Finale des Wettbewerbs ein. Die Jury wurde durch die Schulleiterin Beate Wilhelm, Frau Lammers als Vertreterin des Freundeskreises, die Bibliothekarin Frau Schütz und dem Sieger des Vorjahres Benjamin Schmitt (7d) repräsentiert.

Auch wenn sich die Aufgabe innerhalb des Vorlesewettbewerbs von Jahr zu Jahr nicht ändert, wird sie nicht weniger herausfordernd: Zunächst lesen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine bereits geübte Text aus einem Roman ihrer Wahl vor und

diejenigen Schülerinnen und Schüler, die es hier schaffen, mit ihrem Talent zu überzeugen, dürfen an der zweiten Runde teilnehmen. Dabei waren nicht nur die korrekte Aussprache und ein angemessenes Tempo wichtig, auch wurde bewertet, ob die ausgesuchte Textstelle geeignet war, um das gewählte Buch gut vorzustellen. In die zweite Runde schafften es die Schüler Franziska Trillig, Melina Wagner, Samuel Zimnik, Maya Erb und Nicolas Rabeneck. Jetzt standen die Schülerinnen und Schüler einem vollkommen fremden Text gegenüber, der erneut der Jury vorgelesen werden musste, doch auch diese Aufgaben meisterten die jungen Vorlesetalente gekonnt.

Nach einer kurzen Beratung der Jury wurden auch schon die Ergebnisse verkündet: Maya Erb ist die diesjährige Siegerin des Vorlesewettbewerbs, auf dem zweiten und dritten Platz folgten Melina Wagner und Samuel Zimnik. Zur Belohnung wurden jedem Teilnehmer eine Urkunde, sowie ein Buchpreis überreicht, die durch die freundliche Unterstützung des Freundeskreises bereitgestellt wurden.

Die Siegerin wird nun am Kreisentscheid teilnehmen, bei dem auch auf regionalen bis hin zu Landes- sowie Bundesebene der beste Vorleser ermittelt wird.

Nicht nur lobte die Jury das herausragende Talent der Schülerin und Schüler, auch war die Faszination von Büchern und Romanen bei jedem Teilnehmer klar zu erkennen. Die Texte wurden allesamt lebendig, leidenschaftlich und spannend vorgetragen, so die Schulleiterin.

Denn genau dafür steht der Vorlesewettbewerb, die Förderung vom Spaß am (gemeinsamen) Lesen und dem Austausch mit anderen Interessierten über die neusten Schmöcker oder altbekannte Klassiker in der Welt der Literatur. Die Begeisterung am Lesen scheint durch Generation von Schülern nie nachzulassen.

Von unermüdlichem Optimismus beeindruckt

Reichspogromnacht - Schüler der MLS gestalten zur Gedenkfeier über Anne Frank

Am 9. November 1938 gingen Synagogen im ganzen damaligen Deutschen Reich in Flammen auf. Hunderte Menschen jüdischen Glaubens wurden ermordet, Zehntausende misshandelt oder in Konzentrationslager verschleppt. Jüdisches Eigentum wurde systematisch zerstört. Mit der Reichs-

pogromnacht hatte die NS-Diktatur auch die letzte, ohnehin rein strategisch motivierte Zurückhaltung gegenüber der jüdischen Bevölkerung abgelegt. Auch in Rimbach verwüsteten Anhänger des Nazi-Regimes die Synagoge, brachen in die Häuser jüdischer Mitbürger ein und misshandelten sie auf



grausame Weise. Die von der NS-Propaganda als „Reichskristallnacht“ gefeierte Gewaltorgie mündete die „Generalprobe“ für die während des Zweiten Weltkriegs systematisch vollzogene Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Europa.

In Rimbach gedachten Vertreter der christlichen Kirchen, der Politik und viele Bürger diesem dunklen Ereignis gemeinsam mit Schülern der Geschichts-AG der Martin-Luther-Schule (MLS). Eröffnet wurde die Gedenkveranstaltung mit einer Ausstellung zum Leben von Anne Frank im Foyer des Gymnasiums. Schuldirektorin Beate Wilhelm erinnerte an das Schicksal des Mädchens, die im Alter von 16 Jahren 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordet worden war. Sie sei eine, „starke und hoffnungsfrohe junge Frau“ gewesen. Dies untermauerte sie mit einem Zitat aus deren weltberühmten Tagebuch. „Solange es das noch gibt, den wolkenlosen blauen Himmel, darf ich keine Angst haben.“

Jens Gehron, Leiter der Geschichts-AG der MLS hatte die Ausstellung zu Anne Frank gemeinsam mit den Schülern im Foyer aufgestellt. Sie erinnerten darüber hinaus an das Schicksal von Ruth David, eines jüdischen Mädchens aus Fränkisch-Crumbach. „Ihre Eltern wurden in Auschwitz ermordet. Ruth David entkam rechtzeitig durch einen Kindertransport gemeinsam mit ihrer Schwester Hannah nach England“, so der Lehrer. Auf einer Infotafel erfahren die Besucher vom Schicksal der insgesamt sechs Geschwister, die, anders als ihre Eltern, den Krieg überlebten, aber nie mehr als Familie zusammenfanden. Ruth David hat über ihre Familie später in der MLS berichtet, inzwischen ist sie verstorben.

Die Schule erinnert seit 2015 mit dem „Platz der Achtung“ auf dem Schulhof an das Schicksal von 10 000 jüdischen Kindern, die mit den Kindertransporten zwar von ihren Eltern getrennt, aber dadurch vor der Ermordung durch die nationalsozialistischen Regime gerettet wurden. Das Infomaterial zu Anne Frank wurde von der Anne-Frank-Stiftung bereitgestellt. Die Mitglieder der Geschichts-AG haben eigene Überlegungen zum Leben der Anne Frank auf einer Infotafel wiedergegeben.

Darin zeigen sie sich beeindruckt vom jahrelangen Überleben der Familie in einem kleinen- Versteck in den Niederlanden, zusammengepfercht engstem auf Raum, immer in Gefahr, entdeckt und verhaftet zu werden und einem grausamen Schicksal anheimzufallen. „Die Enge führte natürlich auch zu Konflikten, aber trotzdem hielten sie immer zusammen“, erklärte eine Schülerin. Sie zeigt sich besonders vom unermüdlichen Optimismus des Mädchens beein-

druckt, die immer an ihren Träumen festhielt, Schriftstellerin oder Journalistin zu werden. „Ich will nicht umsonst gelebt haben“, schrieb das Mädchen in ihrem Tagebuch, das inzwischen 30 Millionen mal verkauft und in 70 Sprachen übersetzt wurde.

Erinnerung an einen Schicksalstag

Bürgermeister Holger Schmitt dankte den Schülern für ihr Engagement. „Der 9. November ist der Schicksalstag der Deutschen“, erklärte er – in Erinnerung daran, dass an diesem Tag 1918 auch die Weimarer Republik ausgerufen, 1923 der Hitlerputsch stattfand und 1989 in Berlin die Mauer fiel. Er rief sie dazu auf, sich weiter mit ihren Erkenntnissen einzubringen, und hob

hervor, dass die freie Meinungsäußerung in Deutschland ein hohes Gut sei.

Vor der Gedenktafel im Schulhof der MLS nannte er die Namen der jüdischen Familien, die früher in Rimbach gelebt haben.

Für die christlichen Gemeinden sprachen die evangelischen Pfarrer Daniel Fritz und Uwe Buß. Fritz erinnerte daran, dass während des Dritten Reiches mit Pfarrer Antes ein überzeugter Antisemit aktiv war und an der Kirche Fenstergläser mit nationalsozialistischer Symbolik angebracht worden waren, die bei Kriegsende zerstört wurden. Er dankte Paul Kötter, der dies bei seinen historischen Forschungen für die evangelische Gemeinde ans Tageslicht gebracht hatte.

Der katholische Pfarrer Wolfgang Kaiser zitierte den Psalm 74. „Der Feind hat im Heiligtum alles verwüstet. Deine Widersacher lärmten mitten in der Stätte deiner Gegenwart, ihre Feldzeichen stellten sie als Zeichen auf.“

Alte Schule weitere Station

Danach bewegte sich der Zug der Bürger vom Gymnasium entlang der Hauptstraße in Richtung ehemalige Synagoge, die heute eine katholische Kirche ist. Viele trugen brennende Kerzen bei sich. Vor der Jugendmusikschule machte der Zug Halt. Petra Hildenbeutel sang dort Lieder der jüdischen Dichterin Ilse Weber, die 1944 mit zwei ihrer Kinder vergast worden war, darunter das bedrückende „Ich wandre durch Theresienstadt.“

Pfarrer Uwe Buß erinnerte an die Verantwortung der Kirchen für den Hass auf die Juden. Er zitierte das Gedicht der inzwischen verstorbenen christlichen Poetry-Slammerin Schwester Damiana, die in ihrem Text „Auschwitz“ die Christen aufrief „ihre Kronen niederzulegen. „Gebt dem erstgeborenen Bruder wieder den Platz der Ehre, der ihm gebührt.

Dann, weil Herzen berührt, Augen aufgetan, auch in Auschwitz fängt endlich der Frühling an.“ (aus: Odenwälder Zeitung vom 11.11.2021)

Zuwachs für die Schülervertretung

Von Nils Hoppe



Auch in diesem Jahr hat die Schülervertretung wieder starken Zuwachs erfahren: 44 Mitglieder; eine Rekordzahl! Darunter die beiden Verbindungslehrer Herr Gärtner und Frau Vetter (hinten links im Bild). Der diesjährige Vorstand der Schülervertretung sind Lilian Flatt als Schulsprecherin, Lena Frank und Alexander Tobias in der Funktion als stellvertretende Schulsprecher, sowie Ben-Jonathan Lammers (Oberstufensprecher), Anton Becker (Mittelstufensprecher), Sumaia Alshekh (Unterstufensprecherin). In weiteren Ämtern sind Lena Frank und Nils Hoppe als Kreisschülerratsdelegierte mit Larissa Agopyan und Mia Flatt als Stellvertreterinnen und Dominik Gisa, Todd Hinz und Ben-Jonathan Lammers als Schulkonferenzdelegierte mit Lena Frank, Bennet Spangenberg und Alexander Tobias als Stellvertreter.

Jedoch sind nicht nur die oben genannten Personen von Bedeutung, sondern auch die, die als Team zusammen mit dem Vorstand agieren – Teamwork ist hier der zentrale Begriff. So konnte dieses Team bereits in diesem Jahr die alljährliche Nikolausaktion, bei der sich die Schüler sowie Lehrer gegenseitig Fairtrade-Nikoläuse schenken können, durchführen und dabei über 1000 Nikoläuse verteilen, die Einrichtung von Aufenthaltsräumen für die Oberstufe in Freistunden bei der Schulleitung erreichen und bereits für das kommende Jahr eine Aufklärungs- und Registrierungsaktion der DKMS (Deutsche Knochenmarkspende) planen, die bereits Ende Januar für die Jahrgänge 12 und 13 stattfinden wird.

Das und noch vieles mehr plant und organisiert die SV in ihren wöchentlichen Treffen in Eigenregie – natürlich mit der immerwährenden Unterstützung der Verbindungslehrer. Und da die SV als



eigenständiges Gremium der Schule agiert, ist die Wichtigkeit dieser Arbeit keinesfalls zu unterschätzen; jede Stimme findet Gewicht im Geschehen der Schule und trägt später zur Entscheidungsfindung bei. Wer also interessiert daran ist, etwas in der

Schule zu bewegen und offen über Probleme und Ideen zu diskutieren, der findet im Kreis der Schülervertretung ganz gewiss seinen Platz.

Berlin-Fahrt



Nachts ging die Reise los, pünktlich zum Frühstück war der MLS-Tross in Berlin angekommen. Einmal mehr wurde den Schüler:innen der E-Phase die Möglichkeit gegeben, die Spreemetropole auf eine ganz andere Weise kennenzulernen. Für die Oberstufenschüler:innen gab es, trotz pandemischer Lage, ein umfangreiches Programm mit Einblicken in den Bereich Politik, Geschichte und Kultur. So konnten z.B. das Mauerpanorama des Künstlers Yadegar Aisi, die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, der Besuch des Schlossparks Sanssouci und vieles mehr besucht werden. Einen Überblick verschafften sich die Schüler:innen zudem bei einer Stadtrundfahrt.

Außerdem gab es einige Programmpunkte, in die sich die Schüler*innen im Vorfeld selbst eingewählt haben. Darunter fallen exemplarisch die Blindenwerkstatt Otto Weidt, die Ausstellung Topografie des Terrors im sogenannten „Tränenpalast“ und ein Besuch im Olympiastadion.

Verkehrssicherheitstag der fünften Klassen

Mit dem Wechsel an das Gymnasium verändern sich für die Fünftklässler:innen auch die Schulwege. Bus und Bahn müssen nun häufig genutzt werden, um in die Schule zu kommen. Zeit also, dass den Schülerinnen und Schülern die Gefahren und Verhaltensweisen im öffentlichen Nahverkehr nahegebracht werden.

Referentinnen von der Deutschen Bahn, Herr Rothermel von einem Unternehmer für Linienbusse

Das Abendprogramm stand ganz im Zeichen der kulturellen Unterhaltung. Einige besuchten eine Probe des jüdischen Theaters, andere gingen in eine Vorstellung der Blue Men Group und andere zog es zum Bowling. Selbstverständlich erhielten die Schüler:innen auch Gelegenheiten, die Hauptstadt des Landes eigenständig zu erkunden, um ganz individuelle Erfahrungen zu machen.

Die besonderen Umstände der Fahrt wurden in Teamarbeit bewältigt, sodass an dieser Stelle der diesjährige E-Phasenjahrgang für sein vorbildliches Verhalten gelobt werden muss. Tatkräftigt wurde die Fahrt von den Lehrkräften David Katzer, Ole Klinger, Johannes Vock, Christian Gärtner, Grit Brocki und den Referendarinnen Aikaterini Rouka, Malva Horneff, Alina Geist, Hanna Bönig sowie von den externen Begleitern Erwin Kein und Wolfgang Hirsch unterstützt. (SNK)



und Mitarbeiter der Bundespolizei, die für die Sicherheit an Bahnanlagen und auf Bahnhöfen zuständig sind, klärten die Schülerinnen und Schüler über die beiden Hauptverkehrsmittel Bus und Bahn auf. Die fünften Klassen machten sich mit ihren Klassenlehrkräften, Frau Bein, Frau Füchter, Herrn Katzer, Frau Mair-Baumgartl und Herrn Schöttker, und unterstützt von den Klassenpatinnen aus dem zehnten Jahrgang mit der Bahn auf den Weg nach



Weinheim. Im dortigen Bahnhof konnten die Schülerinnen und Schüler innerhalb kürzester Zeit ein großes Spektrum an verschiedenen Zügen beobachten, von denen z.B. die Güterzüge mit hoher Geschwindigkeit am Gleis vorbeifahren und auf dem Bahnsteig Luftdruck und Sog verursachen. In kurzen, sehr anschaulichen Videofilmen wurde der unterschiedlich lange Bremsweg eines 160 Tonnen schweren Personenzuges im Vergleich zu einem Auto gezeigt oder die Gefahr eines Stromschlags der 15.000 Volt führenden Oberleitung, die nicht erst direkt berührt werden muss, sondern schon vorher zu einer tödlichen Spannungsübertragung führen kann. Zurück nach Rimbach ging es dann mit dem Bus. Auch hier wurde den Schüler:innen anschaulich gezeigt, warum angemessenes Verhalten im öffentlichen Verkehrsmittel notwendig ist, um sicher nach Hause bzw. in die Schule zu kommen.

Zurück in der Schule stellten sich die Expertinnen und Experten von Bus und Bahn den neugierigen Fragen der Fünftklässler:innen.



Kreatives

Im Rahmen des Deutschunterrichts der fünften Klassen werden immer wieder Geschichten geschrieben. Eine davon, nämlich „Der erste Edelstein“ von Florian Gruß (5b) drucken wir in der aktuellen LUPO ab:

Der erste Edelstein

Ich war endlich mit meinen Hausaufgaben fertig. Und freute mich schon auf das Fußballtraining am Nachmittag. Oh, nur noch 5 Minuten. „Ich muss mich beeilen wenn ich pünktlich zum Training kommen will“, schrie ich. Meine Mama sagte wütend „Erst liest du das Buch, das ich dir gegeben habe.“ „Aber Mama“, fing ich an. „Keine Widerrede“, entgegnete sie, „erst liest du das Buch dann sehen wir weiter.“ Ich ging in mein Zimmer und starrte meinen Computer an. Ich würde dieses blöde Buch nie lesen. Und auf einmal fiel ein Buch aus dem Schrank, rechts oben war es smaragdgrün, links oben rubinrot, unten rechts saphirblau und links unten goldgelb. Es trug den Titel: „Der erste Edelstein“

Nun, vielleicht würde ich mal hineinsehen. Ich öffnete das Buch und war plötzlich in einer anderen Welt. „Es ist wunderschön“, staunte ich, „wirklich wunderschön.“ Ich war in einem Wald voller Blumen und Beeren. Eben sah ich eine Elfe. Ich holte mein Handy aus meiner Tasche, um meine Eltern anzurufen, hatte aber keinen Empfang. Ich sah ein altes Haus aus Holz, es war ein Wunder, dass es überhaupt noch stand. So ging ich hin und klopfte. Es machte niemand auf. Und plötzlich stand hinter mir ein großer alter Mann. „Äh, ich hab mich verlaufen“, sagte ich schützend und rannte weg. Doch auf

einmal versagten meine Beine. Ich konnte sie nicht mehr bewegen. Der Zauberer bat mich in seine Hütte und erlöste mich von der Lähmung. Er bot mir Tee an und fragte: „Woher kommst du?“ Ich erzählte dir meine Geschichte und zog das Buch, das meine Mutter mir gegeben hat, hervor. Er sagte: „Nun erzähle ich dir Legende des ersten Edelsteins: Es lebte einmal vor langer Zeit ein Zauberer namens Zauberstein. Er war Anführer der legendären 25 Magier der Erde. Nun diese Magier hatten die Aufgabe das Herz der Welt zu verstecken. Also versteckten sie den Stein und erschufen 5 übernatürlich mächtige Gegenstände: einen Zauberstab, einen Zauberteppich, einen Zauberbesen, ein Zauberbuch und eine Zauberkugel. Nur wer alle diese Gegenstände besaß konnte das Herz der Welt finden. Und nur Dunkelstein, der Böseste aller Zauberer hatte davon erfahren. Er versuchte den ersten Edelstein zu finden und die Welt nach seinen Vorstellungen zu formen. Aber Zauberstein konnte das verhindern. Er kämpfte lange gegen Dunkelstein. Zauberstein verbannte Dunkelstein in einen Zeitstrom. Aber dabei setzte er solche Magie frei, dass daraus eine neue Welt entstand. Dort ist das Herz der Welt versteckt, er opferte sich um die anderen 24 Magier in die Welt der Magie zu lassen. Seitdem wird seine Macht in der Familie vererbt, bis der Auserwählte geboren wird.“



Seine Aufgabe ist es die Erde zu retten.“ „Aber wer ist der Auserwählte?“, fragte ich. „Du Arthur, du bist es,“ antwortete er. „Bist du einer der legendären Magier?“, fragte ich ihn. „Ja das bin ich“, sagte er. Nun muss ich die Welt vor diesem Dunkelstein retten dachte ich mir. Und auf einmal tauchten Krieger auf, sie hatten Schwerter. Und waren in dunkle Mäntel gehüllt. Der Magier, der mir die Legende des ersten Edelsteins erzählt hatte, warf mir seinen Zauberstab und sein Zauberbuch zu und wurde dann von den Kämpfern getötet. Ich schlug das Zauberbuch auf und rief: „Magio!“ Meine Gegner verbrannten bis auf einen, er hatte eine Axt aber kein Schwert. Ich rief: „Muago“ und mein Gegner erstarrte zu Eis. Er zerfiel zu Staub und wo er starb, erschien ein Zauberteppich. Ich nahm den Gegenstand an mich und flog damit über den Dschungel. Auf einmal schlug ein Blitz in die Mitte der Magischen Welt. Die Erde spaltete sich und eine dunkle Kreatur kroch heraus, es war ein pechschwarzer Drache. Doch er war angekettet so dass er mich nicht angreifen konnte. Ich flog weiter und sah einen Tempel aus Sandstein. Er ähnelte einer Pyramide. Ich konnte die Energie, die von dem Tempel ausging, spüren. Sie machte mich fast verrückt. Es war ziemlich sicher, dass dort einer der 5 Gegenstände versteckt waren. Es war nicht leicht, mit dem Zauberteppich zu landen. Ich schaffte es und ging direkt in den Tempel hinein. Um in die Mitte zu kommen, musste ich als erstes einen Lavasee überqueren, was im Vergleich zu den anderen Aufgaben noch leicht war. Ich bekam es mit viel Mühe hin. Mit dem Teppich war es unmöglich. Doch dann fiel mir ein was der Magier mir gesagt hatte, ich hatte die Kraft von Zauberstein geerbt. Bestimmt konnte ich schweben. Ich konnte. So überquerte ich den See. Als nächstes musste ich durch einen Gang. Dort waren auf allen Seiten 50 cm lange Stacheln angebracht. Ich ging einfach hindurch, sie stachen mich, so dass ich überall blutete. Aber man konnte hindurch. Als nächstes waren es Lianen die man überwinden musste. Ich musste es tun. Diese Überlegung tat weh. Mir war klar dass es ungeheuer schmerzen würde, so war es auch. Nur noch 2 Hindernisse. Es waren 9 Löcher in dem Boden. Davor eine gelbe Scheibe. Nebendran lagen neun Murmeln. Sie sahen aus wie die Planeten des Sonnensystems. Hinter mir erschien ein Geist und sagte: „Du musst die Planeten in die richtigen Löcher rollen lassen, wenn dir das nicht gelingt dann werden alle Welten verloren sein, Dunkelstein wird entkommen und du wirst sterben.“ Ich fing an Merkur, landete direkt neben der Sonne, Venus daneben, Jupiter landete im 5ten Loch, Saturn kam in das sechste,

Pluto traf ich nicht, Uranus in das siebte. Neptun in das achte, den Mars warf ich in das vierte Loch und die Erde in das dritte. Der Weg öffnete sich, und vor mir war ein Podest aus weißem Marmor. Er war leer. Das letzte Hindernis. Ich hatte versagt. Jämmerlich versagt. Nein, ich war ein Nachfahre von Zauberstein. Und plötzlich erschien ein Zauberstab auf dem Podest. Ich nahm ihn mir, ging aus dem Tempel heraus und flog auf meinem Teppich weiter. Auf einmal schlug ein weiterer Blitz in die Mitte der Magischen Welt ein, wieder kroch ein weißer Drache, der mit auch mit Ketten angebunden war, hervor. Plötzlich tauchte ein Zeltlager unter meinen Augen auf, dort waren dieselben Krieger, die auch den Magier getötet hatten. Ich landete neben einem Zelt im Dschungel und es erschienen Wachen, die mich festnahmen. Man hatte mich in das Zelt gebracht. Auf einem Kissen aus roter Seide lag eine durchsichtige Kugel aus Diamant. Um mich waren Gitterstäbe, und eine der Wachen, die mich festgenommen hatten. In der Kugel sah ich das ein Mann bald durch ein Portal treten würde. Ich nahm meinen Zauberstab heraus und rief: „Magno!“ Der Käfig schmolz und ich konnte die diamantene Kugel nehmen, was ich auch tat. Die Wachen kamen angerannt, doch ich war mit dem Teppich schon wieder in der Luft. Ein dritter Blitz schlug in die Mitte der Magischen Welt ein und befreite einen angebundenen roten Drachen. Ich flog über den Dschungel und hörte Schafe. Sie standen um eine Truhe herum. Als die Schafe mich ansahen landete ich im Dschungel, ein Ast und viele dutzend Zweige fielen auf meinen Kopf. Die Schafe suchten mich bereits. Als ich zur Truhe gehen wollte fanden die Schafe mich und wurden wütend, die Schafe wurden blau. Alle Schafe stürmten auf mich und wollten mich töten. Mein einziger Ausweg war zu der Truhe zu rennen was ich auch tat. Ich öffnete die Truhe und fand ein Band aus Gold. Mit dem Band in der Hand rannte ich zu der Stelle, wo ich gelandet war und knotete die Zweige und den Ast zu einem Besen zusammen. Schon hob ich wieder ab und sah einen weiteren Blitz in die Mitte der Magischen Welt einschlagen, diesmal kam ein blauer Drache hervor. Mir fehlte nur noch das Zauberbuch, um den ersten Edelstein zu finden. Jetzt sah ich einen Berg, einen riesigen Berg, in dem eine Mine war. Ein Kobold stand vor der Mine. Ich landete hinter dem Berg. Die Kobolde fanden mich und schauten in meiner Tasche nach, sie murmelten: „Er ist es, er ist es.“ Sie führten mich in ihre Mine und zeigten mir einen Smaragd. Die Kobolde nahmen mir das Buch



„Der erste Edelstein“ aus der Tasche und steckten den Smaragd in eine Vertiefung, die mir noch nie aufgefallen war. Ich flog wieder über den Dschungel, als ein Blitz in die Mitte der Magischen Welt einschlug und ein grüner Drache befreit wurde, die Ketten, an denen die Drachen gebunden waren zerfielen zu Staub und durch ein Portal kam der

legendäre Dunkelstein in die Magische Welt. Als ich bei dem Portal ankam erschien mir das Herz der Welt. Dunkelstein und ich holten beide unsere Zauberstäbe heraus. Er rief: „Mazio!“ Ich rief: „Magimo!“ Ich starb und er erstarrte zu Stein. Das Herz der Welt kam wieder in die Erde und Dunkelstein war endgültig besiegt.

Impressum

Herausgeberin: Martin-Luther-Schule Rimbach, OStD' Beate Wilhelm

Texte und Bilder: Lehrer:innen und Schüler:innen der MLS

Titelbild: Gabriel Gruß